

Vogt, Jürgen

Musiklernen im Vor- und Grundschulalter - ein Problemaufriss

Vogt, Jürgen [Hrsg.]: *Musiklernen im Vor- und Grundschulalter*. Essen : Die Blaue Eule 2005, S. 7-13. - (Musikpädagogische Forschung; 26)



Quellenangabe/ Reference:

Vogt, Jürgen: Musiklernen im Vor- und Grundschulalter - ein Problemaufriss - In: Vogt, Jürgen [Hrsg.]: *Musiklernen im Vor- und Grundschulalter*. Essen : Die Blaue Eule 2005, S. 7-13 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-97005 - DOI: 10.25656/01:9700

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-97005>

<https://doi.org/10.25656/01:9700>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.ampf.info>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

**Musikpädagogische
Forschung**

**Jürgen Vogt
(Hrsg.)**

Musiklernen im Vor- und Grundschulalter



Themenstellung: Die Bedeutung des Vor- und Grundschulalters für ein gelingendes Lernen von Musik ist ebenso unumstritten wie ungeklärt. Die Grundschule, verstanden als „Haus des Lernens“, ist dabei durch eine Reihe von Merkmalen gekennzeichnet, die für das Musikklernen bestimmend sind.

- Die Grundschule ist die *erste* Schule.
- Die Grundschule ist die Schule *aller*.
- Die Grundschule ist die *grundlegende* Schule.
- Die Grundschule ist die einzig *notwendige* Schule.

Der musikpädagogischen Forschung stellen sich in diesem Kontext eine ganze Reihe von Aufgaben, die historische Aspekte und institutionelle Bedingungen des Musikklernens ebenso aufgreifen wie Fragen nach veränderten Kindheiten, einer vorfachlichen musisch-ästhetischen Erziehung, der musikalischen Ausbildung von GrundschullehrerInnen, den Möglichkeiten institutionenübergreifender Kooperation u.v.a. mehr.

Der vorliegende Band dokumentiert Referate, die auf der Tagung des Arbeitskreises Musikpädagogische Forschung (AMPF) vom 8. bis 10. Oktober 2004 gehalten wurden. Er enthält Beiträge von Jürgen Vogt, Maria Fölling-Albers, Gundel Mattenklott, Constanze Rora, Hermann J. Kaiser, Gabriele Schellberg, Magnus Gaul, Ulrike Schwanse, Constanze Wimmer, Martin Eibach, Niels Knolle, Thomas Münch, Antje Bersch-Burauel, Andreas Becker und Martin Weber.

Der Herausgeber: Jürgen Vogt; Professor für Erziehungswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Musikpädagogik an der Universität Hamburg; Herausgeber des Online-Journals „Zeitschrift für Kritische Musikpädagogik“; Forschungsschwerpunkte: Musikpädagogische Bildungs- und Erziehungsphilosophie.

Musikpädagogische Forschung

Herausgegeben vom Arbeitskreis
Musikpädagogische Forschung e.V.

Band 26

**Jürgen Vogt
(Hrsg.)**

Musiklernen im Vor- und Grundschulalter



Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-89924-145-2

© Copyright Verlag DIE BLAUE EULE, Essen 2005

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck oder Vervielfältigung, auch auszugsweise,
in allen Formen, wie Mikrofilm, Xerographie, Mikrofiche, Mikroc card,
Offset und allen elektronischen Publikationsformen, verboten

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

INHALT

<i>Jürgen Vogt</i> Musiklernen im Vor- und Grundschulalter – Ein Problemaufriss	7
1. Beiträge zur Tagungsthematik	
<i>Maria Fölling-Albers</i> Nicht nur Kinder sind verschieden. Kindheiten unter generationaler und (grundschul-) pädagogischer Perspektive	17
<i>Gundel Mattenklott</i> Ästhetische Bildung im Zeitalter der <i>Verfransung</i> der Künste. Ein Modell für die Primarstufe	37
<i>Constanze Rora</i> Musikunterricht in der Grundschule aus der Perspektive Musisch-Ästhetischer Erziehung	50
<i>Hermann J. Kaiser</i> Die Grundschule als Ort musikalischen Lernens	63
<i>Gabriele Schellberg</i> Musikalische Voraussetzungen künftiger Grundschullehrer	78
<i>Magnus Gaul</i> „Jeder Volksschullehrer ein Elementarmusikerzieher ...“ Über die Anfänge erweiterten Musikunterrichts an bayerischen Grundschulen	94
<i>Ulrike Schwanse</i> Familienkonzerte in Kooperation mit Grundschulen – ein Konzept und seine Wirkungen	106
<i>Constanze Wimmer</i> „Ich habe heute Nacht ein bißchen davon geträumt!“ – Wie lernen Kinder in Familienkonzerten?	115

2. Freie Forschungsbeiträge

Martin Eibach, Niels Knolle, Thomas Münch

Strategien des Kompetenzerwerbs von MusiklehrerInnen
im Umgang mit Neuen Medien.

Perspektiven musikpädagogischer Forschung im Umfeld
von Lehrerfortbildung (am Beispiel des Me[i]mus-Projekts) 129

Antje Bersch-Burauel

Das Musiktagebuch in der Rezeptionsforschung 147

Andreas Becker

Albert Greiner und die Augsburger Singschule 160

Martin Weber

Musikpädagogische Theoriebildung im Zeitalter der
bundesdeutschen Bildungsreform 1965-1973 172

Musiklernen im Vor- und Grundschulalter – ein Problemaufriss

Zu den wenigen Konstanten, die sich nach PISA aus dem Stimmen- und Meinungsgewirr der derzeitigen Bildungsreform herauschälen, zählt sicherlich auch die Einsicht in die Bedeutung der Grundschule bzw. des ganzen pädagogischen Elementarbereiches. Nicht zufällig unterstützt z.B. das Land NRW die Einrichtung von offenen Ganztagsgrundschulen mit der stattlichen Summe von über 900 Millionen Euro bis zum Jahre 2007¹, da man sich von der Förderung der Grundschulen und durch ihre Umwandlung in Offene Ganztagschulen wesentliche Wirkungen für das gesamte Bildungssystem und seine Leistungsfähigkeit verspricht.

So gesehen sind die vorliegenden Beiträge zur AMPF-Tagung 2004 von höchster bildungspolitischer Aktualität, rückt doch das anvisierte Thema „Musiklernen im Vor- und Grundschulalter“ *ein*, wenn nicht *das* zentrale Feld musikpädagogischer Theorie und Praxis in den Fokus des musikpädagogischen Interesses², zumal, wenn die Grundschule – wie vom Bildungsministerium NRW - als ‚Haus des Lebens und des *Lernens*‘ definiert wird³. Der Verdacht ist allerdings nicht von der Hand zu weisen, dass musikpädagogische Forschungsinteressen und bildungspolitische Reformintentionen durchaus nicht Hand in Hand gehen müssen. So spricht die ‚Gemeinsame Erklärung des Landesmusikrates NRW und des Städte- und Gemeindebundes NRW zur Musikerziehung im Elementarbereich‘ vom Juli 2004 vor allem davon, die Grundschule solle ein „Haus des Lebens mit Musik“ werden (Landesmusikrat 2004, S.2), und in diesem ‚Haus des Lebens‘ verliert das erforschungswürdige *Lernen* konsequent seine Mittelpunktstellung. Wichtiger scheint es zu sein, dass von der reinen musikalischen Betätigung positive Transferwirkungen vielfältiger Art erwartet werden, also vor allem die „Ausformung feinmotorischer Fertigkeiten“, die Stärkung von „Sozialverhalten, Teamfähigkeit und Gemeinsinn“, sowie die positive Unterstützung der „Informa-

¹ Vgl. Pressekonferenz ‚Offene Ganztagsgrundschule‘, 11.5.04 Düsseldorfer Landtag

² So bezeichnet Abel-Struth das Musiklernen „als Herzstück wissenschaftlicher Musikpädagogik“ (Abel-Struth 1985, S.63). Kaiser (2004, S.65) hat kritisch darauf hingewiesen, dass es sich hier um eine letztlich unbegründete Setzung handelt; dennoch bestreitet niemand die Bedeutung des Lernbegriffes für die Musikpädagogik. Zum komplexen Zusammenhang von Lernen, Erziehung und Bildung vgl. Vogt 2004.

³ Vgl. Regierungserklärung der Ministerin für Schule, Jugend und Kinder, Ute Schäfer, am 22.9.2004 vor dem Landtag von NRW, Hervorhebung JV.

tionsaufnahme“ und des „Lernvermögens von Kindern und Jugendlichen in anderen Lebensbereichen“ (ebd., S.1)⁴.

Diese Transferhypothesen und –befunde werden in der Regel überhöht von einer anthropologischen Ganzheitsideologie, die man eigentlich schon als wissenschaftlich überholt angesehen hatte. So stützt sich der ‚Berliner Appell‘ des Deutschen Musikrates auf die Behauptung, Musik sei Garant allgemeiner Bildung, da sie „Herz, Hand und Verstand gleichermaßen ausbildet“ (Deutscher Musikrat 2003, S.2), und geradezu epidemisch ist Zoltán Kodálys Diktum zu lesen, ‚ohne Musik sei der Mensch nicht vollständig, sondern nur ein Fragment‘ (z.B. Landesmusikrat NRW 2004, S.1) – als sei der Begriff des Fragments seit der Romantik nicht eigentlich Signum der Moderne, während die Ganzheitspropheten allemal auf Seiten der Vor-Modernen zu finden sind.

Kurzum: Das bildungspolitische Klima ist nicht gerade förderlich für musikpädagogische Forschung einzuschätzen, die sich ohne Transferannahmen und Ganzheitstheoreme ganz nüchtern den Begriff des *Musiklernens* auf die Fahne geschrieben hat. Umso dringlicher erscheint eine Bestandsaufnahme, in der idealiter die Koordinaten eines ‚Hauses des Musiklernens‘ für den Elementarbereich abgesteckt werden könnten. Ein Blick auf die einschlägige musikpädagogische Literatur verstärkt dieses Desiderat noch, denn die Geschichte der Musikpädagogik im Elementarbereich ist nicht zuletzt eine Geschichte der Befreiung vom verschuldeten Erbe der Musischen Erziehung (vgl. Gundlach 1984, Noll 1995, Schmitt 1997, Schmitt 2001, Schneider 1998), aber diese ‚Freiheit von‘ konnte sich bislang noch kaum zu einer grundschulspezifischen ‚Freiheit zu‘ konkretisieren. Genauer gesagt: Die konkurrierenden musikpädagogischen Konzeptionen hatten zweifelsohne auch für den Musikunterricht in Vor- und Grundschule eine befreiende Wirkung; sie litten aber durch die Bank daran, dass sie (1) nicht selten für höhere Schulstufen konzipiert wurden und sozusagen ‚top down‘ für den Elementarbereich zurechtgeschnitten wurden, und dass sie (2) allesamt einer empirischen Sättigung entbehrten, durch welche die Besonderheiten des Musiklernens im Vor- und Grundschulalter hätte aufgeklärt werden können. Es nimmt angesichts dieses Zustandes nicht wunder, wenn gerade die musikpädagogische Literatur für den Elementarbereich den Status einer Ratgeberliteratur oftmals nicht überwinden konnte, also zur Bewältigung des Alltags ‚aus der Praxis für die Praxis‘ geschrieben wurde und wird. Eine nennenswerte musikpädagogische Unterrichtsforschung existiert dagegen (nicht nur) für den Elementarbereich nicht, und die Erträge der musikbezogenen Entwicklungspsychologie sind zumindest nicht

⁴ Leicht erkennbar ist hier Bastian (2000) der Referenztext.

so beschaffen, dass sie unmittelbar in die pädagogische Praxis zu übertragen wären.

*

Es wäre, so meine Einschätzung, angesichts dieses Zustandes nicht die schlechteste Idee, auch für die Musikpädagogik an *der* Stelle zu beginnen, von der aus der Grundriss des ‚Haus des Musiklernens‘ zu erkennen sein sollte. Diese Stelle ist aber zunächst einmal gar nicht unmittelbar als ‚musikpädagogisch‘ gekennzeichnet, sondern ist in der Aufgabenstellung zu verorten, die gesamtgesellschaftlich den jeweiligen *musikvermittelnden Institutionen* zugewiesen ist. Exemplarisch möchte ich dies an dieser Stelle für die Grundschule andeuten. Gerade im Bereich der Grundschulpädagogik hat sich in den letzten Jahrzehnten ein Reflexionsstand entwickelt, der für keine andere Schulstufe ein Pendant aufzuweisen hat, und in dem sich eine ganze Reihe pädagogischer Probleme der Gegenwart widerspiegeln⁵. Ich beschränke mich an dieser Stelle auf die Zitation ein paar ganz genereller Aussagen über die gesellschaftlich und historisch gewachsenen Aufgaben der Grundschule, die keinerlei Anspruch auf Originalität erheben:

- „1. Die Grundschule ist die *erste* Schule.
2. Die Grundschule ist die Schule *aller*.
3. Die Grundschule ist (...) die *grundlegende* Schule.
4. Die Grundschule ist die einzig *notwendige* Schule“ (Koch 1995, S.118).

Allein schon diese scheinbar recht simplen Feststellungen enthalten genügend Reflexionsstoff für mehrere musikpädagogische Tagungen. In Form von Fragen formuliert, lässt sich ihr Gehalt in etwa folgendermaßen andeuten:

1. Was bedeutet es für das Musiklernen, wenn die Grundschule die erste Schule ist, also in der Regel die erste Form explizit verordneten, organisierten und damit entfremdeten Lernens außerhalb der ohnehin korrodierenden Institution ‚Familie‘? Nicht nur stoßen Kinder hier zum ersten Mal auf die fremde Institution Schule und ihre Ansprüche, sondern ‚die Schule‘, personifiziert durch Lehrer und Lehrerinnen, stoßen hier auf fremde Kinder, deren Sozialisationsgeschichte speziell im Hinblick auf die soziale Praxis ‚Musik‘ hochgradig diversifiziert ist. Veränderte Kindheiten ziehen neue Aufgaben für die Grundschule nach sich (vgl. Fölling-Albers 1992, 2001 und den Beitrag in diesem Band), und dies gilt allemal für den Musikunterricht. Schon aus der Tatsache, dass die Grundschule die

⁵ Ein Beleg dafür sind etwa die Handbücher von Becher & Bennack 1995, Haarmann 1996 und Einsiedler et al. 2001.

erste Schule ist, lässt sich ableiten, dass sie es auch in Fragen des Musikunterrichtes mit Problemen der *Homogenisierung* (vgl. Luhmann 1990) zu tun hat, dass sie aber realistischerweise davon ausgehen muss, eben nicht ganz am Anfang des Musikkernens einzusetzen, sondern auch im Elementarbereich immer schon ‚mitten drin‘ ist.

2. *Was bedeutet es für das Musikkern, wenn die Grundschule die Schule aller ist* (also die einzig wahre Gesamtschule)? Für die musikpädagogische Arbeit bedeutet dies *zunächst* einmal, ‚alle, wenn auch nicht alles, so doch weitgehend dasselbe‘ lehren zu müssen (vgl. dazu Tenorth 1994, Kaiser 2002). Dass dieser Anspruch alles andere als selbstverständlich ist, zeigen sowohl Diagnosen einer hochgradig *individualisierten* und *diffus stratifizierten*, als auch der Sachverhalt einer immer mehr als *multikulturell* anzusehenden Gesellschaft. Für das Musikkern bedeutet dies, dass nicht nur Kinder immer schon etwas gelernt haben, wenn sie in die Schule kommen, sondern auch, dass es keineswegs klar ist, *was* und *wie* sie in ihrer Grundschulzeit lernen sollen und können. Der musikalisch monokulturelle Habitus, der sich in den alten Schul- und Liederbüchern noch unverhohlen zur Schau stellen konnte, ist längst einer multikulturellen Verunsicherung gewichen.

3. *Was bedeutet es für das Musikkern, wenn die Grundschule die grundlegende Schule ist?* So unstrittig es die Aufgabe der Grundschule ist, eine für alle Schulformen und für alle anschließenden Schulfächer grundlegende Schulform zu sein, so problematisch ist diese Aufgabe seit Erlass des ‚Reichsgrundschulgesetzes‘ im Jahre 1920. Die Diskussion pendelt hier zwischen der Vorstellung eines gemeinsamen ‚Grundstocks für alle‘, der sich – ähnlich wie die neuerdings diskutierten Mindeststandards – zuallererst an den Anforderungen der Fächer orientiert, und einem eher anthropologisch orientierten Begriff ‚allgemeiner Bildung‘, der im humboldtschen Sinne auf die gleichmäßige Entfaltung aller menschlichen Kräfte drängt (vgl. Einsiedler 2001). In der Musikpädagogik stößt man in diesem Kontext regelmäßig auf den Begriff des ‚Elementaren‘, in dem musikalische Faktur und kindliche Disposition ihre Entsprechung zu finden scheinen. So bestechend und argumentations-resistent dieser Gedanke auf den ersten Blick ist, so wenig empirisch gesichert ist er auf den zweiten: Wenig spricht dafür, dass man ein Set musikalischer Parameter aus allen existierenden Musiken extrahieren kann, das zudem auch noch entwicklungsgemäß und kulturunabhängig auf die individuelle Psyche von Kindern zugeschnitten ist.

Unweigerlich ist damit aber besonders die grundschulorientierte Musikpädagogik auf Theorien musikalischer *Bildung* verwiesen, in denen der Begriff der *allgemeinen* Bildung thematisiert wird, und die daher auch ein Fundamentum *musika-*

lischer Bildung benennen können müssten. Ein erster Blick zeigt hier, dass musikalische Bildungstheorien weit davon entfernt sind, ein solches Fundamentum legen zu können oder auch zu wollen (vgl. u.a. Rolle 1999, Kaiser 2002, Vogt 2002). Das „Grundlegende“ der musikalischen Bildung wird hier vielmehr in fundamentalen *Erfahrungen* gesucht, die aber nur fundamental *im Hinblick auf* eine bildungsrelevante Musikpraxis sein können (vgl. Kaiser 2002a). Auch in dieser Hinsicht ist also mit einer tiefgreifenden und folgenreichen Individualisierung musikalischen Lernens zu rechnen, die für die Grundschule eine Vielzahl von Problemen nach sich zieht, die alles andere als gelöst oder auch nur erforscht sind.

4. *Was bedeutet es für das Musiklernen, wenn die Grundschule die einzig notwendige Schule ist?* Notwendig ist die Grundschule, weil sie die ‚Schule aller‘ ist, aber diese Notwendigkeit ergibt sich erst aus ihrem demokratischem Auftrag (Neuhaus-Siemon 1996)⁶. Mit anderen Worten: In einer nicht-demokratischen Schule bestünde gar kein Interesse daran, Kinder ungeachtet ihres Geschlechtes, ihrer Ethnie und ihrer sozialen Schicht in *einer* Schulform zusammen zu bringen – und sich damit, wie schon angedeutet, eine ganze Reihe von pädagogischen Problemen einzuhandeln. Die Tatsache, dass die Grundschule mehr als alle anderen die Schule der *Demokratie* ist, kann aber theoretisch gar nicht weiter begründet und abgeleitet werden, da eine Leugnung dieses Prinzips einer Leugnung des gesellschaftlichen Kontextes gliche, in der auch das Musiklernen angesiedelt ist. Wie auch und gerade an der Geschichte der Musikpädagogik abzulesen ist, besteht hier die nicht zu unterschätzende Gefahr, dass den einzelnen Fächern ein demokratischer Auftrag sozusagen ‚fachfremd‘ einfach nur übergestülpt wird. Wie schon ein Blick in John Deweys Klassiker ‚Erziehung zur Demokratie‘ aus dem Jahre 1916 zeigt, besteht die Erziehung zur Demokratie zuallererst darin, dass in ihr *gemeinsame Erfahrungen* ermöglicht werden, die aber nichts anderes als *fachspezifische Erfahrungen* sein können (vgl. Dewey 1993). Bei aller Individualisierung des Lernens und bei aller Offenheit des Lernangebotes im ‚Haus des Musiklernens‘ steht auch das Lernen im Vor- und Grundschulalter bereits im viel strapazierten Spannungsfeld zwischen Individualisierung und Homogenisierung des Lernens: Ohne *Individualisierung* des Lernens wird man der Eigenheit *musikalischen* Lernens nicht gerecht, ohne *Homogenisierung* ignoriert man die Ansprüche der demokratischen *Institution Grundschule*⁷.

⁶ Dies als Einwand gegen Koch (1995), der die Notwendigkeit allzu schnell der Allgemeinheit der Grundschule subsumiert.

⁷ Wie Kaiser 1987 (vgl. auch Kaiser in diesem Band) betont hat, findet Musiklernen immer in Institutionen und Organisationen statt, deren Konstitution dem Lernen nichts Äußerliches ist. Es ist daher kurzgriffig, gegenüber dem sicherlich gewichtigen Begriff des Musiklernens z.B. die institutionellen Bedingungen dieses Lernens auszublenden bzw. einen scheinbar naturhaften Lernbegriff zu formulieren, dem sich die jeweiligen musikvermit-

Die AMPF-Tagung 2004 im nordrhein-westfälischen Landesinstitut für Schule, Soest, setzte den Ansatz der letzten Jahre fort, indem sie Vorträge vor dem Gesamtplenium und fokussierte Arbeitsgruppen kombinierte. Allerdings lag 2004 der Akzent auf den Vorträgen, weshalb die Arbeit der Gruppen hier nicht gesondert dokumentiert wird (vgl. hierzu die Tagungsberichte in den einschlägigen musikpädagogischen Zeitschriften).

Als Gäste des AMPF wurden M. Fölling-Albers (Regensburg) und G. Mattenklott (Berlin) gebeten, aus Sicht der *Grundschulpädagogik* und der *Ästhetischen Erziehung* das Thema der Tagung in einen größeren Zusammenhang einzubetten. Ihnen sei noch einmal besonders für ihre Mitarbeit gedankt. Und ohne die Geschäftsführerin des AMPF, Gabriele Schellberg, wäre ohnehin gar nichts möglich gewesen.

Hamburg, im Frühjahr 2005

Literatur

- Bastian, Hans-Günter (2000): Musik(erziehung) und ihre Wirkung. Eine Langzeitstudie an Berliner Grundschulen, Mainz: Schott
- Becher, Hans Rudolf & Bennack, Jürgen (Hrsg.) (1995): Taschenbuch Grundschule, 2. Aufl., Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren
- Deutscher Musikrat (2003): Musik bewegt. Berliner Appell zur Musikalischen Bildung in Deutschland, hier abgedruckt in: vds-magazin 9, S.2-3
- Dewey, John (1993/1916) Erziehung zur Demokratie. Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik, hg. v. Jürgen Oelkers, Weinheim & Basel: Beltz
- Einsiedler, Wolfgang et al. (Hrsg.) (2001): Handbuch Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik, Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- Einsiedler, Wolfgang (2001): Grundlegende Bildung, in: Einsiedler et al. (Hrsg.), S.184-194
- Fölling-Albers, Maria (1992): Schulkinder heute: Auswirkungen veränderter Kindheit auf Unterricht und Schulleben, Weinheim & Basel
- Fölling-Albers, Maria (2001): Veränderte Kindheit – revisited. Konzepte und Ergebnisse sozialwissenschaftlicher Kindheitsforschung der vergangenen 20 Jahre, in: Jahrbuch Grundschule III, hg. v. H. Brügelmann u.a., Seelze: Friedrich Verlag, S.10-51
- Götz, Margarete & Sandfuchs, Uwe (2001): Geschichte der Grundschule, in: Einsiedler et al. (Hrsg.), S.13-29
- Gruhn, Wilfried (1998): Der Musikverstand. Neurobiologische Grundlagen des musikalischen Denkens, Hörens und Lernens. Hildesheim et al.: Olms
- Gundlach, Willi (Hrsg.) (1984): Handbuch Musikunterricht Grundschule, Düsseldorf: Schwann
- Gundlach, Willi (1984a): Musikunterricht in der Grundschule. Die Entwicklung der letzten 15 Jahre, in: Gundlach (Hrsg.), S.15-24

telnden Institutionen dann schlicht anzupassen hätten (vgl. Vogt 2004 im Hinblick auf Gruhn 1998).

- Haarmann, Dieter (Hrsg.) (1996): Handbuch Grundschule. Bd.1. Allgemeine Didaktik: Voraussetzungen und Formen grundlegender Bildung, 3. Aufl., Weinheim & Basel: Beltz
- Haarmann, Dieter (Hrsg.) (1997): Handbuch Grundschule. Bd.2. Fachdidaktik: Inhalte und Bereiche grundlegender Bildung, 3. Aufl., Weinheim & Basel: Beltz
- Helms, Siegmund; Schneider, Reinhard & Weber, Rudolf (Hrsg.) (1997): Handbuch Musikunterricht. Primarstufe, Kassel: Bosse
- Kaiser, Hermann J. (1987): Organisatorische Bedingungen des Musiklernens. Ein vernachlässigter Bereich musikpädagogischer Forschung, in: Außerschulische Musikerziehung (= Musikpädagogische Forschung 8), hg. v. G. Kleinen, Laaber: Laaber Verlag, S.79-100
- Kaiser, Hermann J. (2002): Zur Bedeutung von Musik und musikalischer Bildung, in: Zeitschrift für Kritische Musikpädagogik (ZfKM), Sonderedition 1: Musikpädagogik zwischen Bildungstheorie und Fachdidaktik, <<http://home.arcor.de/zf/zfkm/kaiser1.pdf>>
- Kaiser, Hermann J. (2002a): Musik in der Schule? - Musik in der Schule! Lernprozesse als ästhetische Bildungspraxis, in: Zeitschrift für Kritische Musikpädagogik (ZfKM), Sonderedition 1: Musikpädagogik zwischen Bildungstheorie und Fachdidaktik, <<http://home.arcor.de/zf/zfkm/kaiser2.pdf>>
- Koch, Lutz (1995): Pädagogik der Grundschule, in: Becher & Bennack (Hrsg.), S.117-126
- Landesmusikrat NRW & Städte- und Gemeindebund NRW (2004): Mit Musik groß werden. Gemeinsame Erklärung des Landesmusikrates NRW und des Städte- und Gemeindebundes NRW zur Musikerziehung im Elementarbereich (4 S.)
- Luhmann, Niklas (1990): Die Homogenisierung des Anfangs: Zur Ausdifferenzierung der Schulerziehung, in: Niklas Luhmann & Karl Eberhard Schorr (Hrsg.), Zwischen Anfang und Ende. Fragen an die Pädagogik, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S.112-132
- Neuhaus-Siemon, Elisabeth (1996): Schule der Demokratie – Die Entwicklung der Grundschule seit dem ersten Weltkrieg, in: Haarmann (Hrsg.) (1996), S.14-25
- Noll, Günther (1995): Musikunterricht, in: Becher & Bennack (Hrsg.), S.316-334
- Rolle, Christian (1999) Musikalisch-ästhetische Bildung. Über die Bedeutung ästhetischer Erfahrung für musikalische Bildungsprozesse, Kassel: Bosse
- Sandfuchs, Uwe (1995): Geschichte der Grundschule, in: Becher & Bennack (Hrsg.), S.3-13
- Schmitt, Rainer (1997): Musikunterricht in der Grundschule – Konzepte, Verhaltensweisen, Vermittlungsebenen, in: Haarmann (Hrsg.), S.304-314
- Schmitt, Rainer (2001): Musik, in: Einsiedler u.a. (Hrsg.), S. 532-542
- Schneider, Reinhard (1998): Musik in der Grundschule, in: Musik in der Grundschule, hg. v. Manfred Polzin u.a., Frankfurt a. M.: Arbeitskreis Grundschule – der Grundschulverband e.V., S.20-27
- Tenorth, Heinz-Elmar (1994): „Alle alles zu lehren“. Möglichkeiten und Perspektiven allgemeiner Bildung, Darmstadt: WBG
- Vogt, Jürgen (2002): Anschwellender Bocksgesang? Musikalische Bildung zwischen Moderne und Postmoderne, in: Zeitschrift für Kritische Musikpädagogik (ZfKM), Sonderedition 1: Musikpädagogik zwischen Bildungstheorie und Fachdidaktik, <http://home.arcor.de/zf/zfkm/vogt1.pdf>
- Vogt, Jürgen (2004): Musik-Lernen im Kontext von Bildung und Erziehung. Eine Auseinandersetzung mit Wilfried Gruhns ‚Der Musikverstand‘, in: Lernen und Lehren als Themen der Musikpädagogik. Sitzungsbericht 2002 der Wissenschaftlichen Sozietät Musikpädagogik (= Wissenschaftliche Musikpädagogik 1), hg. v. M. Pfeffer & J. Vogt, Münster: LIT, S.42-80

Prof. Dr. Jürgen Vogt
 Mümmelmannweg 34
 22844 Norderstedt
 Mail: vogt.juergen@erzwiss.uni-hamburg.de